

DER „WEITRÄUMIGE HOF“ UND DER „SCHRECKLICHE RIVALE“

„Kampf um Raum“ für Kinder und Jugendliche

Don Bosco berichtet über das Oratorium in S. Pietro in Vincoli folgenden Streit um den Spielplatz für seine Jugendlichen:

Die neue Bleibe in S. Pietro war für uns – so schreibt er – „geeigneter“ als die vorhergehende in St. Martin. „Der lange Säulengang, der weiträumige Hof, die für Gottesdienste geeignete Kirche – das alles löste bei den Jungen Begeisterung aus, so dass sie in hellen Jubel ausbrachen.

Aber an diesem Ort gab es einen schrecklichen Rivalen, den wir noch nicht kannten. Es war dies nicht einer

der Toten, die in großer Zahl in den naheliegenden Gräbern ruhten. Es war vielmehr ein lebender Mensch: die Magd des Kaplans.

Kaum hörte sie die Lieder und Stimmen, und – sagen wir – auch das Lärmen der Jugendlichen, da schoss sie schon wie eine Furie aus dem Haus heraus. Die Haube quer auf dem Kopf, die Hände in die Seiten gestemmt begann sie, die Schar der vergnügt herumtollenden zu beschimpfen.

Zusammen mit ihr wettete ein Mädchen los, ein Hund, eine Katze und alle Hühner, sodass der Ausbruch eines eu-

ropäischen Krieges unmittelbar bevorzustehen schien.

Ich bemühte mich, sie zu beruhigen, machte sie darauf aufmerksam, dass die Jungen doch keinen bösen Willen hätten, dass sie sich nur vergnügten und auch keine Sünde begingen. Da wandte sie sich mir zu und ich bekam meinen Teil ab.“

Aus: Johannes Bosco, Erinnerungen an das Oratorium des hl. Franz von Sales (hrsg. vom Institut für Salesianische Spiritualität, Pädagogik und Geschichte, München 2001, S. 162f).



Ein Raum zur gemeinsamen Freizeitgestaltung - so wie hier der Sportplatz im Don Bosco Jugendwerk in Nürnberg - ist wichtig für junge Menschen, um den eigenen Freiraum und Selbstwirksamkeit zu erfahren.

In einer Jugendbefragung, die wir vergangenes Jahr in der Stadt Augsburg durchführten, war die Frage nach geeigneten Plätzen – öffentliche Treffs und Jugendzentren – bei den Jugendlichen der Stadt ein äußerst engagiert diskutiertes Thema.

Solche Orte seien für sie – so die Jugendlichen – „die beste Möglichkeit, sich einfach und unkompliziert zu treffen“, sie seien eine „Anlaufstelle gegen Langeweile“ und ein „Freiraum“, wo

man „machen kann, was man selbst will“: „mit Freunden beisammen sein“, „Spaß haben“, „miteinander spielen“ und „neue Anregungen und Ideen bekommen“. Nicht zuletzt wolle man da einfach „Chillen“ und „Ausruhen“, „Geborgenheit erfahren und sich sicher fühlen.“ Allerdings beklagten die Jugendlichen – und dies nicht nur in der Augsburger Studie – einen erheblichen Mangel an solchen Plätzen. In der Tat ist heute vielerorts ein „Kampf um den

Raum“ entbrannt, bei dem gewöhnlich die Kinder, Jugendlichen und die älteren Mitbürger den Kürzeren ziehen. Seit Jahren schon klagen Pädagoginnen und Pädagogen über die „Enteignung von Raum“ und verweisen auf den damit einhergehenden Verlust von sozialen Lernchancen und von Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Es gibt also auch heute die „schrecklichen Rivalen“ der Raumbedürfnisse junger Menschen: lärmempfindliche Erwachsene, raumfressende Bauprojekte, überdimensionierte Verkehrsflächen, vielfältige kommerzielle Bedarfe und unsinnige juristische Regelungen. Aufgabe einer Pädagogik in der Spur Don Boscos ist es, dieses „Platz-Recht“ von Kindern und Jugendlichen im Interesse ihres gesunden Aufwachsens zu verteidigen und gegen konkurrierende Interessen zu sichern – selbst dann, wenn man dafür selbst einiges abbekommt!

Martin Lechner



Prof. Dr. Martin Lechner ist Leiter des Jugendpastoralinstituts in Benediktbeuern.